

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Zusatzbeitrag 2007 an die Stiftung Zentrum Paul Klee; Nachkredit zum Globalbudget 2008****1. Worum es geht**

Mit dem vorliegenden Vortrag beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat einen einmaligen Beitrag von Fr. 270 000.00 an das Zentrum Paul Klee zur Deckung des Defizits in der Jahresrechnung 2007. Dies bedingt einen entsprechenden Nachkredit zum Globalbudget 2008 der Abteilung Kulturelles.

2. Ausgangslage

Am 20. Juni 2005 ist das Zentrum Paul Klee (ZPK) eröffnet worden. Die Maurice E. and Martha Müller Foundation errichtete das vom Architekten Renzo Piano gestaltete Gebäude. Für den Betrieb zuständig ist die vom Kanton und von der Stadt Bern sowie von der Paul Klee-Stiftung gegründete Stiftung Zentrum Paul Klee.

Die Burgergemeinde Bern hat zur Unterstützung des ZPK die Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde gegründet. Sie verfügt über ein Kapital von Fr. 20 000 000.00. Aus dem Ertrag können besondere Vorhaben wie Ankäufe, Publikationen und Sonderausstellungen finanziert oder auch Stipendien vergeben werden.

3. Subventionierung des ZPK 2004 bis 2007

Das ZPK ist eine der fünf kulturellen Institutionen, die im Rahmen der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) subventioniert werden. Der Subventionsvertrag für die Periode 2004 bis 2007 wurde ab 2002 ausgehandelt. Das ZPK machte bei geschätzten 150 000 Besuchenden pro Jahr einen Subventionsbedarf von Fr. 6 000 000.00 geltend. Vom Vorstand RKK angewiesen, reduzierte das ZPK seine Subventionseingabe auf Fr. 5 000 000.00. Dieser Beitrag entsprach der Summe, die der Stadtrat im Zusammenhang mit dem Beschluss über das ZPK den Stimmberechtigten unterbreitete (siehe Botschaft des Stadtrats für die Gemeindeabstimmung vom 4. März 2001 betreffend Paul Klee-Zentrum im Schöngrün, Seite 25). Im Vertrag mit der RKK vereinbart wurde schliesslich eine Jahressubvention von Fr. 4 266 000.00. Die Stimmberechtigten der Stadt Bern haben dem Vertrag am 18. Mai 2003 zugestimmt.

Die Subvention bezieht sich auf ein Betriebsjahr. In der Vertragsperiode 2004 bis 2007 hatte das ZPK drei Betriebsjahre (2005 bis 2007). Um von den Finanzierungsträgern nicht unterschiedliche Zahlungen zu verlangen, wurde der Beitrag mal 3 Betriebsjahre gerechnet (das ergibt Fr. 12 798 000.00) und durch vier Vertragsjahre geteilt (Ergebnis: Fr. 3 200 000.00). An der Subvention beteiligen sich der Kanton zu 50 Prozent, die Stadt zu 39 Prozent und die 82 Regionsgemeinden insgesamt zu 11 Prozent. Der städtische Anteil machte Fr. 1 248 000.00 aus.

4. Subventionsbedarf

Schon vor Eröffnung des Zentrums wies der Stiftungsrat ZPK darauf hin, dass die vertraglich vereinbarte Subvention nicht ausreichen werde. Die politischen Behörden haben jedoch eine andere Vorgabe gegeben. Aufgrund der verfeinerten Ausstellungs- und Finanzplanung erwies sich, dass das ZPK tatsächlich ab 2006 mehr Geld benötigte, um ein attraktives Programm von Wechselausstellungen sowie Musik-, Tanz- und Theateraufführungen machen zu können, das die angestrebte Anzahl zahlender Besucherinnen und Besucher anzieht.

5. Erstes Gesuch um Zusatzbeiträge

Mit Schreiben vom 21. Dezember 2004 an den Vorstand der RKK ersuchte der Stiftungsrat ZPK die öffentlichen Finanzierungsträger, den jährlichen Beitrag ab 2006 um Fr. 1 000 000.00 zu erhöhen. Der Stiftungsrat entschloss sich zu diesem Schritt, nachdem er alle internen Sparmöglichkeiten kritisch geprüft hatte. Er führte aus, dass das ZPK durch Reduktion anderer Positionen den Kredit für Wechselausstellungen selber erhöhen und gewisse Einsparungen vornehmen könne. Dadurch verringert sich der ursprüngliche Fehlbetrag um Fr. 700 000.00.

Der Vorstand RKK behandelte das Gesuch am 11. Februar 2005. Er konnte die Darlegung des ZPK nachvollziehen, schloss indes für die Zeit des geltenden Subventionsvertrags zusätzliche Beiträge der Regionsgemeinden aus. Mit Brief vom 15. Februar 2005 ersuchte er die Stadt und den Kanton Bern zu prüfen, ob sie für die Jahre 2006 und 2007 zusätzliche Beiträge zur Deckung des Fehlbetrags leisten könnten.

Der Regierungsrat des Kantons Bern beschloss am 24. August 2005, dem Grossen Rat für Zusatzbeiträge von je Fr. 500 000.00 in den Jahren 2006 und 2007 Antrag zu stellen. Der Beitrag wurde an die Bedingung geknüpft, dass die Stadt Bern das Gleiche beschliesse.

Der Gemeinderat von Bern bereitete einen Antrag an den Stadtrat für Zusatzbeiträge von je Fr. 390 000.00 vor, also in Höhe des städtischen Anteils von 39 Prozent an die öffentliche Finanzierung des ZPK.

Der Antrag wurde schliesslich nicht gestellt, weil in der Zwischenzeit deutlich geworden war, dass das ZPK dank eines fulminanten Starts voraussichtlich ein sehr gutes Jahresergebnis 2005 erzielen würde. Aus diesem Grund verlangte die Steuerungskommission des Grossen Rats vor der Behandlung des Antrags ein aktualisiertes Budget 2006 und einen Finanzplan, die dem Erfolg 2005 Rechnung tragen. Das Geschäft wurde nicht weiter verfolgt.

6. Zweites Gesuch um Zusatzbeiträge

Mit Brief vom 8. Februar 2006 an den Regierungsrat und den Gemeinderat ersucht der Stiftungsrat ZPK erneut um eine Zusatzsubvention von je Fr. 1 000 000.00 für die Jahre 2006 und 2007. Das Gesuch wurde damit begründet, dass das ZPK trotz gutem Jahresabschluss 2005 im Voranschlag 2006 ein Defizit von Fr. 1 049 000.00 ausweise und im Finanzplan 2007 mit einem Fehlbetrag von Fr. 1 020 000.00 rechne.

Die Vertreter der Stadt und des Kantons im Stiftungsrat ZPK hatten dem erwähnten Budget 2006 aus drei Gründen nicht zugestimmt:

- Sie vertraten die Auffassung, der Aufwand für Abschreibungen/Rückstellungen von Fr. 940 000.00 sei nicht sachgerecht. Die rechtlich vorgeschriebene und bewährte Praxis für öffentlich mitfinanzierte Institutionen solle auch für das ZPK gelten. Sie würde dazu führen, dass Abschreibungen und Zinskosten auf Ersatzinvestitionen etwa in der Höhe von Fr. 200 000.00 erforderlich sind, also Fr. 740 000.00 weniger als für 2006 budgetiert und für 2007 geplant.
- Während das Budget mit 200 000 zahlenden Besuchenden rechnete (2007 mit 180 000, ab 2008 mit 150 000), ergab eine Hochrechnung bis Ende 2006 tatsächlich 270 000 zahlende Besuchende und damit einen höheren Betriebsertrag.
- Die Jahresrechnung 2005 hatte einen Ertragsüberschuss von rund Fr. 870 000.00 ergeben. Damit verfügte das ZPK Anfang 2006 über ein Eigenkapital von Fr. 2 450 000.00.

Diese drei Gründe führten dazu, dass eine ausgeglichene Rechnung 2006 möglich erschien. Der Regierungsrat und der Gemeinderat kamen deshalb zum Schluss, 2006 benötige das ZPK keine Zusatzsubvention. Sie erklärten sich jedoch bereit, aufgrund der Rechnung 2006 und eines überarbeiteten Voranschlags für 2007 Zusatzbeiträge erneut zu prüfen.

Nach ständigen Finanzdiskussionen schloss die Rechnung 2006 des ZPK ausgeglichen ab. Allerdings mussten Reserven in der Höhe von Fr. 2 110 470.35 aufgelöst werden. Von diesem Betrag ist etwa die Hälfte als Nachinvestition zu betrachten (Ausgaben für Infrastruktur, Mobilien etc).

7. Drittes Gesuch um Zusatzbeiträge

Am 12. Dezember 2006 stellte der Stiftungsrat dem Regierungsrat und dem Gemeinderat zum dritten Mal ein Gesuch um Zusatzbeiträge, diesmal in Höhe von je Fr. 700 000.00 für das Jahr 2007. Nach mehrmaliger Überarbeitung des Budgets und nach einschneidenden Sparmassnahmen, die auch zur Kündigung an vier Mitarbeitende führte, sei ein ausgeglichenes Jahresergebnis 2007 nur unter dieser Voraussetzung zu erzielen.

In dieser Lage erteilten die Erziehungsdirektion des Kantons und die Präsidialdirektion der Stadt Bern zwei Finanzfachleuten den Auftrag, die Finanzsituation des ZPK zu überprüfen. Am 21. Juni 2007 erstatteten Hans Arni (stellvertretender Finanzverwalter der Stadt) und Hans Frieder (stellvertretender Controller der Erziehungsdirektion) Bericht und gaben Empfehlungen ab.

Dazu nahm die Zentrumsleitung am 18. Juli 2007 Stellung. Aufgrund von Bericht und Stellungnahme stellten Stadt und Kanton Beiträge von insgesamt Fr. 1 620 000.00 zusätzlich zur ordentlichen Subvention in Aussicht. Der Stadtpräsident bewilligte am 14. September 2007 Fr. 390 000.00 aus dem Globalkredit Kultur 2007 und versprach, im Falle eines Defizits dem finanzzuständigen Organ für maximal weitere Fr. 270 000.00 Antrag zu stellen. Der Regierungsrat sprach am 19. Dezember 2007 den erwähnten Zusatz von Fr. 960 000.00. Die Stadt und der Kanton nahmen damit als Stiftungsträger ihre Verantwortung wahr.

Dank dieser Zusatzbeiträge (Fr. 1 620 000.00) und der Auflösung von Reserven (Fr. 260 000.00) schloss die Rechnung 2007 des ZPK nur mit einem Defizit von Fr. 231 482.00. Damit sind die Reserven der Stiftung praktisch aufgebraucht.

8. Wie ist die Finanznotlage entstanden?

Die heutige Finanzlage des ZPK ist nicht Ergebnis mangelhafter Planung oder ungenügender Bewirtschaftung. Die Projektverantwortlichen, später der Stiftungsrat und die Direktion, haben immer von Fr. 6 000 000.00 Subvention bei 150 000 Besuchenden pro Jahr geredet. Der Anfangsboom hat dazu geführt, dass die Behörden vom ZPK wesentlich bessere Ergebnisse erwarteten. Das ZPK wurde sozusagen zum „Opfer seines Erfolgs“, insbesondere bei den Verhandlungen mit der RKK, die die realistischen Prognosen des ZPK nicht teilte.

9. Wo steht und wohin will das ZPK?

Nach einem gelungenen Start im Juni 2005 und bisher überdurchschnittlichem Besucherandrang (rund 600 000 zahlende Gäste) steht das ZPK am Beginn der zweiten Subventionsperiode.

Das ZPK hat sich in den fast drei Jahren seit seiner Eröffnung zu einem wichtigen Berner Kulturort mit einem hohen Anteil Besuchender aus dem Ausland entwickelt. Eine im ersten Quartal 2007 durchgeführte Besucherumfrage zeigt, dass das ZPK wegen seiner weltweit einmaligen Klee-Sammlung, seiner Architektur und - von wachsender Bedeutung - wegen seinem vom Zentrumsdenken bestimmten Programm- und Vermittlungsangebot besucht wird. Aufgrund dieser Faktoren und unter Hervorhebung der vorbildlichen Kommunikation wurde das ZPK 2007 mit dem zweiten Preis des European Museum Award 2007 ausgezeichnet.

Das Potential des ZPK ist nicht ausgeschöpft. Für die kommenden Jahre braucht das Zentrum Entfaltungsmöglichkeit. Nach der Vision von Stiftungsrat und Direktion ist das ZPK ein Ganzes aus Museum, Kunstvermittlung, Kongresszentrum, Musik- und Theaterspielstätte, aus dem ohne einschneidende Konsequenzen kein Teil herauszubrechen ist. Das ZPK setzt auf eine in der Museumslandschaft einzigartige, jährlich wechselnde thematische Bündelung seines spartenübergreifenden Programms. Die Themen sind 2008 der Garten, 2009 Der Orient, 2010 Das Kind. Die Bündelung findet unter Einbezug der Ausstellungen im Inneren, der Konferenz- und Tagungsinfrastrukturen in Auditorium und Forum, der Museumsstrasse, des Ausenbereichs, des kunstpädagogisch bedeutenden Kindermuseums Creaviva, der jährlichen Sommerakademie, der attraktiven Cafeteria und des ausgezeichneten Restaurants Schöngrün statt. Dieses Programm soll weiterhin Besuch im geplanten Mass gewährleisten.

Eine Kulturinstitution mit gesellschaftlichem Auftrag kann - auch wenn sie wie das ZPK einen extrem hohen Eigenfinanzierungsgrad von über 50 Prozent erwirtschaftet (2006 waren es sogar knapp 70 Prozent) - kein Profitcenter sein. Das ZPK hat indes die Standortattraktivität des Wirtschaftsraums Bern klar verbessert und stellt für den Tourismus in der Region und im Kanton Bern eine Bereicherung dar. Die „Impulsa“-Studie vom Januar 2005 zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des ZPK kommt zum Schluss (Seite 33): „Dabei sind die totalen direkten wie indirekten wirtschaftlichen Effekte im Kanton Bern pro Betriebsjahr mit einem Umsatz von Fr. 37 600 000.00 sowie einer Bruttowertschöpfung von rund Fr. 16 600 000.00 beträchtlich (...). Den Subventionen in Höhe von Fr. 6 000 000.00 steht ein Umsatz von Fr. 37 600 000.00 im Kanton Bern gegenüber, d.h. der Umsatz ist um den Faktor 6 grösser als die Subventionen. Bei der Bruttowertschöpfung ist es der Faktor 3. Das heisst, dass durch

die Subventionen eine wirtschaftliche Wirkung in der Region ausgelöst wird, die um ein Vielfaches grösser ist“. Tatsächlich sind die Subventionen auf deutlich tieferem Niveau geblieben.

10. Kulturelle und wirtschaftliche Attraktivität des ZPK

Die Finanzplanung des ZPK rechnet mit jährlich 150 000 Besuchereintritten. Das ist im schweizerischen Vergleich eine hohe Zahl. Sie kann nur erreicht und gehalten werden, wenn Besucherinnen und Besucher regelmässig wieder kommen. Dies bedingt ein sehr attraktives Programm von Wechselausstellungen. Fachleute haben errechnet, der dafür nötige Jahreskredit müsse bei Fr. 2 000 000.00 liegen. 2008 wird erstmals diese Höhe erreicht. Zum Vergleich: Die Fondation Beyeler in Riehen, die jährlich von rund 250 000 bis 300 000 Personen besucht wird, kann mit einem Wechselausstellungskredit von rund Fr. 4 500 000.00 rechnen.

11. Vergleich des ZPK mit ähnlichen Institutionen in Bern

Das ZPK ist neben dem Kunstmuseum Bern (KMB) und dem Historischen Museum Bern (BHM) das grösste Museum im Kanton. Gemäss Subventionsvertrag 2004 bis 2007 erhielt das ZPK bei einem Jahresaufwand von rund Fr. 12 670 000.00 eine ordentliche Subvention von Fr. 4 266 000.00 oder 34 Prozent; mit den Zusatzbeiträgen des Kantons und der Stadt Bern von zusammen Fr. 1 620 000.00 stieg die Subvention auf Fr. 5 886 000.00 oder 46 Prozent. Das BHM wies demgegenüber einen Aufwand von Fr. 9 200 000.00 aus und erhielt eine Subvention von Fr. 6 060 000.00 oder 65 Prozent. Beim KMB belief sich der Aufwand auf rund Fr. 7 500 000.00 und die Subvention auf Fr. 5 920 000.00 oder 79 Prozent.

Trotz der Unterschiede beim Auftrag, namentlich bei der Konservierung der Sammlungen, spricht der Vergleich klar zu Ungunsten des ZPK. Es wäre nicht realistisch, von einer derartigen Institution zu erwarten, dass sie mit einem soviel geringeren Jahresbeitrag zufriedenstellend funktionieren kann. Dennoch liegt die Subvention des ZPK mit Fr. 5 550 000.00 pro Jahr auch in der neuen Vertragsperiode 2008 bis 2011 tiefer als jene der beiden anderen Museen (BHM Fr. 6 500 000.00, KMB Fr. 6 000 000.00).

12. Wie geht es weiter?

Das erste volle Betriebsjahr 2006 endete mit einem Fehlbetrag, der aus den Reserven gedeckt werden konnte. 2007 schloss mit einem Minus von Fr. 2 101 482.00, das dank Zusatzbeiträgen des Kantons und der Stadt von zusammen Fr. 1 620 000.00 sowie Fr. 260 000.00 Reservenauflösung auf Fr. 231 482.00 gesenkt werden konnte.

2008 steigt die Subvention der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) von bisher Fr. 4 266 000.00 pro Betriebsjahr auf Fr. 5 550 000.00; der Anteil der Stadt beträgt 39 % oder Fr. 2 149 999.00. Die Gesamtsubvention bleibt damit weiterhin unter der vom ZPK seit 2001 begründeten Schwelle von Fr. 6 000 000.00. Dem ZPK fehlt bei dieser Subvention jährlich eine Summe von Fr. 500 000.00.

Nach Unterzeichnung des Subventionsvertrags 2008 bis 2011 hat der Stiftungsrat des ZPK im Sommer 2007 diese Finanzierungslücke beim Vorstand RKK geltend gemacht. Im Auftrag des Vorstands RKK beantworteten der Direktor ZPK, der Leiter des kantonalen Amtes für Kultur und der Kultursekretär der Stadt im September 2007 die Fragen:

- Was kann das ZPK mit der vertraglichen Subvention leisten; worauf muss es verzichten; welche Position nimmt es mittelfristig in der Kunstlandschaft ein?
- Was kann das ZPK mit Fr. 6 000 000.00 Subventionen leisten; muss es etwas aufgeben oder reduzieren; welche Position nimmt es mittelfristig in der Kunstlandschaft ein?

Das Ergebnis: Bei Fr. 5 550 000.00 Subventionen müssen entweder die Bereiche Musik, Theater und Tanz gestrichen werden; dies bedeutet die Aufgabe des Zentrumsgedankens, der bei Gründung des ZPK gerade von der öffentlichen Hand gewünscht worden war. Oder die Öffnungszeiten werden auf 5 Tage pro Woche eingeschränkt; dies würde sich wahrscheinlich schädlich auf die Publikums Wahrnehmung und damit früher oder später negativ auf die Einnahmen auswirken.

Aufgrund der Antworten bekräftigte der Vorstand RKK, dass das ZPK nicht ausschliesslich ein Haus für bildende Kunst ist, sondern ein Kulturzentrum bildet. Er erklärte jedoch, dass für ihn eine Erhöhung der Subvention nicht in Frage komme, und verlangte eine Optimierung der Zentrumsaktivität in den Bereichen Musik, Theater, Literatur und Tanz. Diese drängt sich auf, weil die Aktivitäten des ZPK in bildender Kunst (Sammlungspräsentation, Sonderausstellungen), Vermittlung und im Kindermuseum Creaviva Zehntausende aus der Schweiz und dem Ausland anziehen, das übrige Programm dagegen eine viel geringere Ausstrahlung mit Schwerpunkt in der Region hat. Die Direktion des ZPK hat am 3. März 2008 in diesem Sinn ein Strategiepapier 2008 bis 2011 vorgelegt, von dem der Stiftungsrat am 18. März 2008 Kenntnis nahm.

Aus diesem Grund überlegen die Erziehungsdirektion und die Präsidialdirektion, das ZPK in den Jahren 2008 bis 2011 zusätzlich zur ordentlichen Subvention im Gesamtvolumen von Fr. 500 000.00 pro Jahr zu unterstützen. Die Erziehungsdirektion beabsichtigt, dem Regierungsrat zuhanden des Grossen Rats einen Zusatzbeitrag von Fr. 350 000.00 pro Jahr zu beantragen. Die Präsidialdirektion ist bereit, im ZPK durchgeführte Projekte in Literatur, Musik, Theater und Tanz aus den Förderkrediten bis zu einem Plafond von Fr. 150 000.00 im Jahr zu unterstützen.

13. Budget 2008 und Finanzplan 2009 ff

Damit sollte die Finanzlücke des ZPK gedeckt werden. Nun weist aber das Budget 2008 des ZPK ein Defizit von Fr. 800 000.00 aus. Dieses geht auf die Ausstellung „Genesis“ zurück, die der Stiftungsrat ohne gesicherte Finanzierung von 2007 auf 2008 verschoben hat. Aufgrund erfreulicher Mehreinnahmen im ersten Quartal 2008 durch den Transfer der Ausstellung „Paul Klee. Überall Theater“ nach Brüssel werden Mehreinnahmen von rund Fr. 300 000.00 zu Buche schlagen. Umgekehrt sind die Erwartungen für die Erträge bei den Eintritts- und beim Sponsoring sehr hoch. Vorsichtigerweise ist davon auszugehen, dass sie die Mehreinnahmen neutralisieren. Es muss deshalb mit einem Fehlbetrag von Fr. 800 000.00 gerechnet werden. Dieser wird durch die in Ziffer 12 erwähnten Zusatzmassnahmen von Kanton und Stadt auf Fr. 300 000.00 verringert.

Dieses Defizit 2008 soll in drei Tranchen von je Fr. 100 000.00 auf die Jahre 2009 bis 2011 verteilt und durch Reduktion des Aufwands für Wechsausstellungen gedeckt werden.

14. Zuständigkeit

Der Subventionsvertrag 2004 bis 2007 mit dem ZPK ist am 18. Mai 2005 von den Stimmberechtigten der Stadt Bern genehmigt worden. Eine Aufstockung des mit dem Subventionsvertrag bewilligten Kredits von jährlich Fr. 1 248 000.00 um Fr. 660 000.00 für das Jahr 2007 stellt rechtlich betrachtet einen Nachkredit dar. Der bereits 2007 bewilligte Anteil von Fr. 390 000.00 ist zum noch nicht bewilligten Anteil von Fr. 270 000.00 dazuzuzählen. Für die Bewilligung von Nachkrediten zu Hauptkrediten, die - wie hier - von den Stimmberechtigten beschlossen worden sind, ist abschliessend der Stadtrat zuständig (Art. 52 Abs. 1 Bst. a der Gemeindeordnung vom 3. Dezember 1998 [GO, SSSB 101.1]). Aus diesem Grund ist der vorliegende Nachkredit von insgesamt Fr. 660 000.00 dem Stadtrat zum Beschluss vorzulegen.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Zusatzbeitrag 2007 an die Stiftung Zentrum Paul Klee; Nachkredit zum Globalbudget 2008.
2. Er erhöht nachträglich für das Jahr 2007 den Beitrag der Stadt Bern an die Stiftung Zentrum Paul Klee um Fr. 660 000.00 auf Fr. 1 908 000.00. Der Globalkredit 2008 der Abteilung Kulturelles (110) wird mittels Nachkredit um Fr. 270 000.00 auf Fr. 32 522 117.19 erhöht.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 28. Mai 2008

Der Gemeinderat

Beilagen

- Jahresrechnung 2007/Voranschlag 2008/Finanzplan 2009 ff des Zentrums Paul Klee
- Bericht Hans Arni/Hans Frieder vom 21. Juni 2007 und Stellungnahme des Zentrums Paul Klee
- Strategiepapier Zentrum Paul Klee für die Jahre 2008 – 2011, März 2008